

# Der Himmel

Lorenzo Scornaienchi

26. Mai 2022

*«1 In meinem ersten Buch, lieber Theophilus, habe ich berichtet über alles, was Jesus zu tun und zu lehren begonnen hat, 2 bis zu dem Tag, da er seinen Aposteln, die er erwählt hatte, durch den heiligen Geist seine Weisung gab und in den Himmel aufgenommen wurde.*

*3 Ihnen hat er nach seinem Leiden auf vielfache Weise bewiesen, dass er lebt: Während vierzig Tagen hat er sich ihnen immer wieder gezeigt und vom Reich Gottes gesprochen. 4 Und beim gemeinsamen Mahl hat er ihnen geboten, nicht von Jerusalem wegzugehen, sondern zu warten auf die verheissene Gabe des Vaters, die ich - so sagte er - euch in Aussicht gestellt habe. 5 Denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber werdet mit heiligem Geist getauft werden, schon in wenigen Tagen. 6 Die, welche damals beisammen waren, fragten ihn: Herr, wirst du noch in dieser Zeit deine Herrschaft wieder aufrichten für Israel? 7 Er aber sagte zu ihnen: Euch gebührt es nicht, Zeiten und Fristen zu erfahren, die der Vater in seiner Vollmacht festgesetzt hat. 8 Ihr werdet aber Kraft empfangen, wenn der heilige Geist über euch kommt, und ihr werdet meine Zeugen sein, in Jerusalem, in ganz Judäa, in Samaria und bis an die Enden der Erde. 9 Als er dies gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf und entzog ihm ihren Blicken. 10 Und während sie ihm unverwandt nachschauten, wie er in den Himmel auffuhr, da standen auf einmal zwei Männer in weissen Kleidern bei ihnen, 11 die sagten: Ihr Leute aus Galiläa, was steht ihr da und schaut hinauf zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen wurde, wird auf dieselbe Weise wiederkommen, wie ihr ihn in den Himmel habt auffahren sehen.»*

— Apostelgeschichte 1,1-11

Liebe Gemeinde,

Die Auffahrt Jesu erinnert uns jedes Jahr daran, dass der Himmel eine wichtige Rolle in unserem Denken spielt. Das wissen wir schon, wenn wir das höchste Gebet, das Unservater, beten, das mit den Worten «Unser Vater im Himmel» beginnt.

Allerdings scheint diese grundlegende Bedeutung des Himmels gerade im Zusammenhang mit der Himmelfahrt schon in der Erzählung selbst heruntergespielt zu werden. Die beiden Engel sprechen bei der Himmelfahrt, als die Jünger Jesus nicht mehr sehen, einen Satz aus, der die Bedeutung des Himmels zu schmälern scheint:

*«Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.»*

Nach dieser Aussage würde Auffahrt von himmlischen Angelegenheiten wegführen. Zumindest sind diese Worte oft so interpretiert worden, als Aufforderung, sich von den himmlischen Sphären abzuwenden und sich auf irdische Probleme zu konzentrieren. Der Himmel wird als Ablenkung von den eigentlichen Problemen angesehen. Es besteht die Gefahr, dass die Kirchen aufgrund spiritueller Beschäftigung nicht mehr in der Lage sind, die brennenden Fragen von heute zu sehen oder zu erkennen. Konkretes Engagement in der Welt erfordert also eine Abkehr von der Kontemplation.

Die Kirchen werden immer wieder daran erinnert, dass sie nicht zeitgemäss und praktisch genug sind, dass sie nahe bei den Menschen sein müssen.

Diese Worte der Engel wurden schon immer in vielen Variationen zitiert und immer als Rechtfertigung einer konkreten Handlung der

Kirche. Eine bekannte historische Umsetzung dieser Worte fand im 17. Jahrhundert in Pisa (Toskana) durch einen lokalen Prediger statt. Zu den «homines Galilaei», die in der Bibelstelle erwähnt werden, zählte dieser auch den bekannten Wissenschaftler Galileo Galilei, der zu dieser Zeit in Pisa arbeitete und dessen Beobachtungen des Himmels und der Erde das damalige Weltbild in Frage stellten. Nach dem Prediger, sollte auch dieser Galilei endlich aufhören, in den Himmel zu schauen, genauso wie die Engel dies von den Aposteln gefordert hatten. Aber soll die Auffahrt wirklich der Anlass sein, an dem wir vom Himmel weg und auf die Erde schauen sollen? Fordert sie uns auf, uns auf die irdischen Probleme zu konzentrieren und das Überirdische zu vergessen? Stimmt diese Interpretation? Demnach würde uns ja gerade die Auffahrt in den Himmel vom Himmel selbst entfremden.

## I.

Diese Überlegungen werden von einem weiteren Aspekt gestützt: Die christlichen Kirchen scheinen sich von sich aus, ganz natürlich, und auch ohne den Worten der Engel zu gehorchen, in diese Richtung zu bewegen. Der italienische Philosoph Umberto Galimberti hat dieses Phänomen der Entfremdung vom Himmel eindrucksvoll beschrieben. Er sagt, die christlichen Kirchen seien praktisch zu «ethischen Agenturen» geworden und würden nunmehr vollkommen auf den Himmel verzichten. Sie befassen sich nur noch mit ethischen Fragen, ihre Diskussionen betreffen ausschliesslich irdische Probleme. Themen wie Finanzen, Macht oder Organisation der Kirchen sind wichtiger geworden als Fragen über den Glauben und die spirituellen Inhalte der christlichen Botschaft. Man spricht vor allem immer weniger von der Erlösung der Menschen.

Galimberti analysiert diese Entwicklung des Christentums folgendermassen: erst hat das Christentum den Himmel von den zahlreichen

heidnischen Gottheiten geleert. Von den vielen Göttern und Halbgöttern, die den antiken Himmel bevölkerten, ist schliesslich nur ein einziger Gott in seiner dreieinigen Gestalt geblieben. Seit der Moderne hat man sich dann durch die Fortschritte der Naturwissenschaften und der Technik endgültig von dem schon bereits weitgehend entleerten oder halb-leeren Himmel verabschiedet. Der Himmel sei eine Dimension, die für die heutigen Menschen nicht mehr veranschaulicht werden könne, sagt Galimberti. Das macht die Auffahrt zu einem Fest, das immer fremder geworden ist im liturgischen Jahr.

Zu den allgemeinen Schwierigkeiten mit dem Himmel kommen andere Probleme hinzu, die für den modernen Menschen gar nicht zu unterschätzen sind: während in der Vergangenheit die Himmelskörper in der Poesie besungen wurden, in der Literatur Mondreisen immer wieder ein beliebtes Thema waren (man denke etwa an Jules Verne) und bestenfalls als Hirngespinnst galten, können wir mit Flugzeugen und Raketen wirklich in die Himmelsphären hinauffahren und tatsächlich unseren Fuss auf den Mond stellen. Wir sehen im Himmel heute darum einen Ort wie viele andere. Er ist für uns erreichbar, also nichts Besonderes mehr. Was ist nun aber eigentlich genau mit Jesus geschehen? Ist er wie die heutigen Astronauten physisch in den Himmel emporgestiegen? Oder ist er in eine andere Dimension eingetreten?

## II.

Die Kirchen als «ethische Agenturen» interessiert das nicht mehr. Sie befassen sich mit anderen Dingen; sie haben den Himmel ausgeblendet. Liturgisch gesehen, schliesst sich an Auffahrt der Kreis, der mit dem Advent begann und in dem Ereignis des Kreuzes und der Auferstehung seinen Höhepunkt erreichte. Die Auffahrt ist die Rückkehr Jesu zu seiner göttlichen Herrlichkeit. Wir brauchen den Himmel nicht als physischen Ort, sondern als Sinnbild für die Vollendung der Erlösung.

Ohne den Himmel gibt es nur Weltliches, auf der einen Seite Geschichte, Gesellschaft, soziale Klassen und Geld, auf der anderen aber auch Ungerechtigkeit, Unterdrückung, Gewalt und Kriege; alles ohne Heil und Erlösung. Gerade in diesen Zeiten, in denen das Elend der Menschen, der Krieg und das Leiden unsere Gedanken belasten, haben wir das Bedürfnis, nach oben zu schauen, um Hoffnung und Stärkung zu finden. So verstehen wir die Aufforderung im Kolosserbrief als Balsam für unsere Wunden: *«Seid ihr nun mit Christus auferweckt worden, so sucht nach dem, was oben ist, dort, wo Christus ist, zur Rechten Gottes sitzend. Trachtet nach dem, was oben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist»* (Kol. 3,1-2).

Was ist nun mit dem Himmel gemeint? Wie kann man schliesslich die Aufforderung der Engel verstehen, die im Widerspruch zu dieser Textstelle aus dem Kolosserbrief zu stehen scheint? Soll man sich dem Himmel zuwenden oder von ihm abwenden?

Der Himmel umfasst die Höhe Gottes, der von oben auf unsere Wirklichkeit hinunterschaut. Der Himmel drückt daher die Grösse Gottes aus, der über unsere menschlichen Angelegenheiten steht. Die Perspektive Gottes ist höher als unser Denken und unser Fühlen. Der Himmel ist vor allem aber die Zukunft, die Gott gehört. Jesus geht in Gottes Zukunft und wird von dort zurückkehren, sagt er den Jüngern.

So versteht man den Satz der Engel besser. Die Jünger müssen bedenken, dass Jesus an der Auffahrt eine Zukunft eröffnet hat. Er wird wiederkommen. Dieser Himmel ist unsere Zukunft. Es hat also keinen Wert, Jesus hinter den Wolken erblicken zu wollen. Wichtig ist, dass die Zukunft, die er verkörpert, kommen wird. Die Jünger sollen glauben, auf die Rückkehr Jesu warten und gleichzeitig nach den Werten des Reiches Gottes trachten.

In der Alltagssprache sagen wir, dass die Verstorbenen in den Him-

mel kommen, und damit sagen wir auch eine kleine Wahrheit. Sie gehen uns in die Zukunft der Ewigkeit voraus. Die Auffahrt Jesu ist ein Übergang in die Zukunft und die Erschaffung einer Zukunft für die Menschheit. Mit der Himmelfahrt Jesu öffnet sich der Himmel und mit ihm die Zukunft für uns alle.